

OFFENER BRIEF

**An den Bürgermeister der Gemeinde Ebsdorfergrund,
die Mitglieder des Gemeindevorstandes sowie die Fraktionen der Gemeindevertretung**

*Kopie zur Kenntnisnahme an: Zweckverband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder im
Kirchenkreis Marburg*

Kita-Platzsituation im Ebsdorfergrund – Handlungsbedarf für eine vorausschauende, wohnortnahe und bedarfsgerechte Planung

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren der Gemeindepolitik,

wir wenden uns als Eltern betroffener Familien aus den Ortsteilen der Gemeinde Ebsdorfergrund an Sie, weil uns die derzeitige Situation bei der Vergabe und Planung der Kindergartenplätze große Sorgen bereitet. **Dieser offene Brief wird zeitgleich als Online-Petition veröffentlicht, um das Anliegen betroffener Familien sichtbar zu machen.**

Unser Anliegen richtet sich ausdrücklich nicht gegen die Kindertageseinrichtungen, die pädagogischen Fachkräfte oder einzelne Träger – wir wissen die wertvolle Arbeit, die dort täglich geleistet wird, sehr zu schätzen. Unser Anliegen richtet sich an die Entscheidungsträger, die für die Bedarfsplanung und die Schaffung ausreichender Betreuungsplätze verantwortlich sind.

In den Schreiben zur Kita-Platzvergabe teilt die Gemeinde mit, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf höchste Priorität hat. Genau an diesem Anspruch möchten wir anknüpfen. Eine familienfreundliche Betreuung bedeutet aus unserer Sicht nicht nur, dass irgendwo innerhalb der Gemeinde ein Betreuungsplatz vorhanden ist. Sie bedeutet Planungs- und Alltagssicherheit für Familien sowie eine stabile, wohnortnahe Perspektive für unsere Kinder.

Die Kernprobleme in unserer Gemeinde:

Übergang von Krippe in den Kindergarten und Erhalt vertrauter Strukturen und Beziehungen

Aktuell erleben wir, dass Kinder trotz bisheriger Betreuung in der Krippe vor Ort beim Übergang in den Kindergarten keinen Platz in ihrer gewohnten Umgebung erhalten und in andere Ortsteile verteilt werden. Für ein dreijähriges Kind bedeutet dies einen erheblichen Einschnitt. Gerade beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ein sanfter Übergang für die Kinder wünschenswert, da dieser Entwicklungsschritt für viele Kinder bereits eine große Veränderung darstellt. Es verliert seine gewohnte Umgebung, vertraute Bezugspersonen und Spielkameraden aus dem eigenen Umfeld und muss sich erneut eingewöhnen sowie in einer neuen Umgebung zurechtfinden. Wenn später am Wohnort ein Kindergartenplatz frei wird, wünschen sich viele Eltern verständlicherweise einen Wechsel zurück, damit ihr Kind dauerhaft im eigenen Ort aufwächst und später mit den Kindern aus

dem Ortsteil in die Schule gehen kann. Dadurch können für manche Kinder mehrere Eingewöhnungen innerhalb ihrer Kindergartenzeit entstehen.

Bedarfsgerechte Planung bei bekannten Entwicklungen der Kinderzahlen

Stark nachgefragte Ortsteile gehören zu den geburtenstärkeren Bereichen der Gemeinde, verfügen aber über vergleichsweise wenige Kindergartenplätze. Aus unserer Sicht besteht Handlungsbedarf. Der absehbare Bedarf erfordert eine stärkere vorausschauende Planung und eine frühzeitige Anpassung der Kapazitäten.

Dabei sollten auch Entwicklungen wie neue Baugebiete und der damit verbundene Zuzug von Familien bei der Kita-Bedarfsplanung berücksichtigt werden. Es stellt sich daher die Frage, inwieweit solche Entwicklungen bereits in die Bedarfsplanung eingeflossen sind.

Zusätzliche Belastungen durch Fahrwege und Organisation

Durch die Vergabe quer durch die Gemeinde ergeben sich erhebliche Fahrzeiten. Es entstehen Situationen, in denen Eltern aus Ortsteil A ihre Kinder nach Ortsteil B bringen, während zeitgleich Eltern aus Ortsteil B nach Ortsteil A pendeln müssen. Dadurch entstehen vermeidbare Wege. Das erzeugt unnötigen Stress für Kinder und Eltern, finanzielle Mehrbelastungen für Familien durch zusätzliche Fahrtkosten sowie unnötige zusätzliche Verkehrs- und Umweltbelastungen.

Zusätzliche organisatorische Belastungen durch unterschiedliche Schließzeiten bei Geschwisterkindern in verschiedenen Einrichtungen

Müssen Geschwisterkinder auf unterschiedliche Einrichtungen verteilt werden, können sich unterschiedliche Schließzeiten ergeben. Dadurch können sich für berufstätige Eltern zusätzliche Ausfalltage ergeben, da Schließtage und Betreuungsausfälle nicht immer aufeinander abgestimmt sind und die verlässliche Arbeitsplanung erschwert wird.

Unsere Forderungen an Gemeinde und Politik:

Uns geht es nicht darum, lediglich Kritik zu üben. Wir möchten auf bestehende Herausforderungen aufmerksam machen und erreichen, dass diese bei der zukünftigen Kita-Planung stärker berücksichtigt werden.

- **Frühzeitige und vorausschauende Kita-Bedarfsplanung:** Verbindliche Ausrichtung an den tatsächlichen Geburtenzahlen und Wohnorten.
- **Vorrang für wohnortnahe Betreuung:** Erhalt vertrauter Gruppenstrukturen und sozialer Beziehungen der Kinder aus den jeweiligen Ortsteilen sowie Vermeidung unnötiger Einrichtungswechsel und mehrfacher Eingewöhnungen.
- **Erweiterung von Kapazitäten vor Ort:** Zeitnahe Prüfung von zusätzlichen Gruppen, Modulbauten oder der Nutzung vorhandener Räumlichkeiten in den betroffenen Ortsteilen.

- **Gemeindeweite Abstimmung der Schließzeiten:** Harmonisierung aller variablen Schließtage (Konzeptionstage, Betriebsausflüge etc.) über alle Kitas der Gemeinde hinweg.
- **Transparente Vergabekriterien und ausreichende Fristen:** Offenlegung der Kriterien, nach denen Kinder auf Einrichtungen verteilt werden, sowie angemessene Zeit für Familien, ein Platzangebot nach Erhalt zu prüfen und eine Entscheidung zu treffen.

Konkrete Fragen an die Gemeindeverwaltung:

Um Transparenz und Nachvollziehbarkeit für alle zu schaffen, bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Möglichkeiten wurden konkret geprüft, um die Kapazitäten in den stark nachgefragten Ortsteilen kurzfristig zu erhöhen?
2. Wurde geprüft, ob vorhandene Räumlichkeiten oder modulare Lösungen für zusätzliche Gruppen genutzt werden können?
3. Wurde eine Erweiterung der örtlichen Einrichtungen gemeinsam mit den kirchlichen und freien Trägern besprochen?
4. Nach welchen exakten, festgelegten und nachvollziehbaren Kriterien werden die Kinder auf die verschiedenen Einrichtungen verteilt?

Wir bitten die Gemeinde, die Gemeindevertretung und alle beteiligten Träger, dieses Anliegen ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu finden, die dem Anspruch einer echten familienfreundlichen Gemeinde gerecht werden.

Das Wohl der Kinder sollte bei allen Entscheidungen an erster Stelle stehen.

Mit freundlichen Grüßen

Betroffene Familien aus den Ortsteilen der Gemeinde Ebsdorfergrund